Calwer Wochenblatt

№ 37. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 14. Februar 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.05. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.20. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Herrenalb 13. Febr. (Einbrecher.) In die am Walde gelegene und einer Herrschaft aus Karlsruhe gehörige Villa „Margitta" wurde eingebrochen. Die Diebe sprachen dem Mundvorrat, besonders dem „Eingemachten", reichlich zu und müssen sich längere Zeit in dem gegenwärtig unbewohnten Hause aufgehalten haben, was sich an der Benützung von Herd und Oefen erwies. Damit nicht genug, zertrümmerten die Einbrecher noch viele wertvolle Sachen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Stuttgart 13. Febr. Die Firma E. Breuninger hat drei weitere Häuser in der Karlstraße angekauft. Es sind dies die Häuser Nr. 18 (Wirtschaft zur „Baßgeige"), Nr. 20 (Wirtschaft zum „Fäßle") und Nr. 24 (Wirtschaft zum „Darmstädter Hof"). Die Häuser werden nächstes Jahr abgebrochen.

Stuttgart 13. Febr. (Die Hilfsbremser und die Gehaltsvorlage.) Gestern nachmittag tagte im „Dragoner" eine aus allen Teilen des Landes sehr gut besuchte Landesversammlung der Hilfsbremser, die folgende Resolution einstimmig annahm: Die Landesversammlung der Hilfsbremser nimmt Notiz von dem Bericht über die Gehalts- und Lohnneuordnung und spricht der hohen K. Regierung ihren ergebensten Dank aus für die grundsätzliche Anerkennung der Berechtigung nicht nur einer die Beamten umfassenden Gehalts-, sondern auch einer das Hilfspersonal und die Arbeiterschaft umfassenden Lohnaufbesserung. Den Aufbesserungssatz täglich 20 ₰ hält die Landesversammlung aber für zu nieder angesetzt und spricht die Bitte aus, daß die hohe K. Regierung im Einvernehmen mit den hohen Landständen im Hinblick auf die allgemeine Verteuerung der Existenzbedingungen größere Summen als geplant für die Lohnaufbesserung freistellt. Die Hilfsbremser im Land werden von der Versammlung ersucht, sich auf einer christlich-nationalen Grundlage im neuen Eisenbahnerverband zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zusammenzuschließen.

Stuttgart 13. Febr. (Hochherzige Stiftungen.) Das „Neue Tagblatt" führt an Stiftungen aus dem Vermächtnis des 1904 verstorbenen Privatiers Otto Staib folgende bedeutende Summen auf: 150000 ℳ dem Karl Olgakrankenhaus, 50000 ℳ der Diakonissenanstalt, 20000 ℳ der Diakonissenanstalt in Schwäbisch-Hall, 10000 ℳ dem Mutterhaus der Olgaschwestern hier, 10000 ℳ dem Charlottenverein für arme Augenkranke hier, 10000 ℳ der Nikolauspflege für blinde Kinder, 10000 ℳ dem Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande hier, 50000 ℳ der König Wilhelm-Trostiftung hier, 20000 ℳ der Kinderküche, Werderstraße hier, 10000 ℳ dem Württ. Verein für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande hier, 20000 ℳ dem Allgem. Deutschen Schulverein hier, 10000 ℳ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, 30000 ℳ dem Schillermuseum in Marbach, 20000 ℳ dem Stuttgarter Liederkranz, 10000 ℳ dem Verschönerungsverein Stuttgart, 10000 ℳ dem Württ. Schwarzwaldverein hier, 10000 ℳ dem Schwäb. Albverein hier, 30000 ℳ demselben für Schülerausflüge. Der ganze Betrag des Vermächtnisses für gemeinnützige Zwecke beträgt etwa 650000 ℳ. Außer den genannten Beträgen wurden noch viele kleinere bis 1000 ℳ herunter an Wohltätigkeitsanstalten ausgegeben. Die Testamentsvollstreckungskommission hat die Verteilung gemäß den Wünschen des Testators vorgenommen.

Stuttgart 13. Febr. (Kautionsschwindler.) Es ist Anlaß gegeben, vor sog. Kautionsschwindeleien, die in letzter Zeit hier wiederholt vorkamen, öffentlich zu warnen. Der Kautionsschwindler geht folgendermaßen vor: Er wendet sich an solche Personen, die in einem Inserat eine Stellung mit leichterer Arbeit (als Bureaudiener, Portier, Hausmeister 2c) suchen, mit der Mitteilung, daß er eine solche Hilfskraft brauche, jedoch müsse dieser mit Rücksicht auf die Vertrauensstellung eine „Kaution" leisten. Selbstverständlich aber hat der Schwindler kein Bureau oder ähnliches, es ist ihm vielmehr lediglich um die Erlangung der Kaution, die für den Geschädigten natürlich verloren ist, zu tun.

Heilbronn 13. Febr. (Der Fall Schluchter.) Die 5stündige Sektion der Leiche der Schluchter'schen Ehefrau hat keinen Anhaltspunkt ergeben, daß sie von dritter Hand ums Leben gebracht oder gewaltsam in den Neckar geworfen worden wäre. Der Leichnam wurde gerichtlich freigegeben und gestern nachmittag 5 Uhr unter mehr als tausendköpfiger Beteiligung bestattet. Bei der Gegenüberstellung mit der Leiche trug der inhaftierte Schluchter die auch im Gefängnis bewahrte Ruhe zutage, anerkannte die Leiche als die seiner Frau und ließ sich wieder abführen. Die Voruntersuchung nimmt ihren Fortgang.

Heilbronn 13. Febr. (Pferdemarkt oder nicht?) Der auf den Schluß dieses Monats fallende Pferdemarkt ist durch die in der Umgebung weite Verbreitung annehmende Maul- und Klauenseuche in Frage gestellt. Dispensation wird nicht zu erreichen sein, da

Irrungen.

20) Roman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Beale betrachtete es sehr genau. Es trug ein Monogramm, das er aber nicht entziffern konnte.

Wahrscheinlich von dem Arme der Frau losgerissen, sagte er, als er es in ein Stückchen Papier wickelte und in sein Notizbuch steckte. Ein Berloque, wie es Männer an der Uhrkette tragen, ist's nicht — das ist todsicher. Immerhin läßt sich etwas damit anfangen. Darnach machte er sich weiter an die Durchsuchung des Museums.

Das war eine Riesenarbeit, wie er später erzählte, und es war ein seltsamer Anblick, ihn zu sehen, wie er mit dem Lichte in der Hand in dem Halbdunkel überall umhersuchte unter den Göttern und den vielbrüstigen Göttinnen der Heiden. Mit einem Male befand er sich einer grotesken japanischen Gottheit mit großen Glotzaugen gegenüber. Beale ging nach links; die Glotzaugen folgten ihm. Er wandte sich nach rechts. Die Augen verfolgten ihn auch nach dieser Seite.

Das ist ja ein komisches Ding, sagte er und betrachtete es mit gesteigertem Interesse. Es hatte hervortretende Jochbeine, die scharlachrot bemalt waren, Augenbrauen wie Scheuerbürsten, und ein riesiges, grinsendes Maul, das sich wie er gleich bemerkte, mit einem Stricke, der hinter dem einen Ohre hing, in Bewegung setzen ließ. Zur Probe zog er daran, worauf die Figur Leben zeigte — ihre Augen verdrehten sich, die Zähne klapperten, sie streckte eine große rote Zunge heraus, — und damit kam gleichzeitig ein zusammengeknittertes Stück Papier zum Vorschein, das auf den Boden fiel. Es sah aus, als ob es in aller Hast zusammengedrückt und der Maske ins Maul geworfen worden wäre.

Beale faltete es mit gesteigerter Erwartung auseinander. Es war ein Brief, und er trug das Datum, an dem hier im Atelier der Mord passiert war. Beales Augen wurden immer größer und größer, als er las:

„Mein lieber Frank, heute morgen erhielt ich einen zweiten Brief von S."

S., sagte Beale. Das Telegramm an Dixon war auch von S. — hm.

Der Brief lautete weiter:

„worin er zwanzig Pfund fordert und droht, daß, wenn sie bis vier Uhr nicht bezahlt sind, er alles verraten würde. Was ist da zu tun? Ich kann diese Erpressungsgelder nicht ewig weiter zahlen, und ich glaube, es ist nun an der Zeit, daß du mich dagegen in Schutz nimmst. Ich bin nicht sicher, ob ich die zwanzig Pfund heute bekommen kann. Ich werde mich bemühen, sie von Herrn Maybrick zu erhalten, aber, wenn's fehlschlägt, weiß der Himmel, was daraus folgen wird. Gelingt mir's, so werde ich dem Erpresser das Geld nach der Yorkstraße 120 in Lambeth schicken. Darnach werde ich nach Battersea gehen, um Lucy zu besuchen, die sehr krank ist. Wie soll diese ganze Verwickelung nur noch enden? Ich sage Dir frei heraus, daß, wenn Du keinen anderen Ausweg aus all diesem Elend findest, ich Philipp alles erzählen werde. Ich habe mir außer einem törichten Jugendstreiche nichts vorzuwerfen — und dafür habe ich genug gelitten. Hätte ich's ihm vor unserer Heirat gesagt, so würde kein Wort des Tadels über seine Lippen gekommen sein und hätte auch gar nicht kommen können. Aber Dir und Deiner Familie zuliebe habe ich törichterweise geschwiegen, und was wird er nun von mir denken? Ich weiß es nicht — aber erfahren muß er es. Früher oder später wird die ganze häßliche Wahrheit doch ans Licht kommen. Du und ich, wir alle, sind gegenwärtig von der Gnade einer Erpresserbande abhängig, und ich für meinen Teil habe die Sache satt. Ich habe keine Lust, noch länger das Opfer der zarten Rücksichten für Deine Familie zu sein. Ich habe

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch der Markt in Leonberg verboten wurde. Da eine Hinausschiebung nicht in Frage kommen kann, soll wenigstens der Sattlerwaren- und Wagenmarkt für heuer erhalten bleiben und mit einem Saatfruchtmarkt verbunden werden.

Heilbronn 13. Febr. (Doppelselbstmord.) In vergangener Nacht haben sich aus bis jetzt nicht bekannter Ursache 2 Sergeanten der 10. Kompagnie des Inf.-Reg. 122 im Platzpatronenmagazin erschossen. Als man heute früh in das Magazin trat, wurden sie nebeneinander sitzend tot aufgefunden. Eine militärische Kommission hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

Neckarsulm 13. Febr. In einem unbewachten Augenblick erwischte das 3jähr. Kind eines hiesigen Beamten ein Streichholz, das sich entzündete und ein Kissen, auf welchem das Kind spielte, in Brand setzte. Vor lebensgefährlichen Verletzungen wurde das Kind durch einen Lederschurz, den es trug, bewahrt, doch sind die Verbrennungsflächen ernster Natur.

Rottenburg 13. Febr. Ein hiesiger Bürger fand am linken Neckarufer in der Neckarhalde unten am sogenannten „Klinglesgraben" einen Spazierstock, Albvereinsstock, und einen grünen Filzhut dicht am Ufer; da auch etwa 2 Meter unterhalb dieser Fundstelle im Neckarbett ein neuer Revolver gefunden wurde, in dessen Trommel außer drei abgeschossenen Patronenhülsen sich noch eine scharfe Patrone befand, ist zu vermuten, daß an dieser Stelle jemand Selbstmord verübt hat, der Leichnam ins Wasser gefallen und von der dortigen starken Strömung fortgerissen worden ist. Ein Bewohner der Neckarhalde behauptet auch, am Abend vor dem Fund in unmittelbarer Nähe seines Hauses einen Schuß gehört zu haben. Die bis jetzt angestellten Nachforschungen nach dem Leichnam des Selbstmörders waren ohne Erfolg.

Schwenningen 13. Febr. (Diebstahl.) Einem hiesigen Einwohner wurden an einem nicht zu ermittelnden Tage im Laufe dieser Woche ca. 650 ℳ durch Erbrechen eines Pultes gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden, auch konnte durch den Polizeihund „Sherlok", da der Diebstahl vermutlich schon am letzten Sonntag begangen wurde, keinerlei Spuren ausfindig gemacht werden. Verdacht liegt vor, doch führten die angestellten Erhebungen bis jetzt noch zu keinem Ergebnis.

Ulm 13. Febr. (Glück im Unglück.) Samstag abend geriet auf dem abschüssigen Weg vor dem Metzger Hailemann'schen Haus beim Rathaus ein beladenes Müllerfuhrwerk ins Rutschen und fiel um, wobei die vollen Säcke zur Ladentüre und zum Fenster hineingeschleudert wurden. Da um diese Zeit ein ziemlich starker Verkehr in und vor dem Laden herrschte, ist es ein Glück zu nennen, daß der Unfall ohne Schaden an Menschenleben verlief. Ein Mädchen, das unter die Säcke zu liegen kam, konnte, ohne daß es zu Schaden kam, hervorgezogen und nach einiger Zeit seinen erschreckten Eltern zugeführt werden. — In der Hirschstraße scheuten gestern früh die Pferde eines Metzgerfuhrwerks. Dessen Lenker wurde herabgeschleudert und fiel unter den Wagen, kam aber mit dem Schrecken davon. Nur die Fleischwaren lagen auf der Straße umher.

Berlin 13. Febr. Prinz Heinrich hat gestern abend im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße vor einer Versammlung ehemaliger 35er eine Rede gehalten, die ihres pol. Inhalts wegen Aufsehen erregen dürfte. Er führte aus: „Ich freue mich von Herzen darüber, daß Sie Zeit und Kosten nicht gescheut und meiner Anregung zu einem Beisammensein beim Glase Bier Folge geleistet haben. Es ist mir dies umso erfreulicher, als wir in einer überaus ernsten und schweren politischen Zeit leben. Dank einem 40jährigen Frieden erfreut sich das deutsche Reich nach außen unverändert seiner, von allen Seiten geachteten Machtstellung. Sieht man so keinen Anlaß, um den äußeren Feind, die Neider Deutschlands in aller Welt zu fürchten, so haben wir im Innern umso wachsamer zu sein und als alte und junge Soldaten zu unserem Kaiser und allerhöchsten Kriegsherrn zu stehen, um uns um ihn zu scharen im Kampfe gegen den immer drohender werdenden inneren Feind. Wir sind weit entfernt, irgend jemand seine politische Meinung und deren Betätigung auf gesetzlichem Wege zu verargen. Wenn aber der Boden des Gesetzes verlassen wird, dann hat ein jeder von uns die Pflicht, die Obrigkeit zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß Recht und Ordnung nicht verletzt werden. Es wird sich, wie wir alle wissen, einem jeden in nicht zu ferner Zeit Gelegenheit geben, Kaisertreue und staatserhaltende Gesinnung bei allen sonstigen Verschiedenheiten der Gesinnung zu beweisen. Die festeste Stütze des Staats ist und bleibt die Armee unter ihrem allerhöchsten Kriegsherrn. Ihm gelte unser erstes Hoch. Seine Majestät der Kaiser Hurra!"

Berlin 13. Febr. (Reichstag.) Am Bundesratstisch: Staatssekretär v. Tirpitz. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 2.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Marineetats, des Etats für Kiautschou und des ostasiatischen Marinedetachements. Mit Kapitel 45 Titel „Gehalt des Staatssekretärs" werden Kapitel 51a und folgende (Zulagewesen) nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte verbunden. Frhr. v. Thünefeld (Ztr.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Erzberger (Ztr.): Der Marineetat für 1911 bringt den Abschluß der im Marineetat vorgesehenen Neubauten. Im nächsten Jahre werden nur noch Erwerbsbauten gefordert werden. Dafür wird der innere Dienst ausgestaltet werden müssen. Der außerordentliche Etat und damit das Anleihebedürfnis sinkt. Die Armierungskosten werden seit 1900 aus den laufenden Mitteln gedeckt, sodaß der Wert unsrer Schiffe die zu ihrem Bau aufgenommenen Anleihen bei weitem übertrifft. Das ist in keiner anderen Flotte der Fall. Die Elastizität unseres Gesetzes ist ein Vorteil, da wir dabei jeden technischen Fortschritt mitnehmen können. Die Marine hat mit den für sie ausgeworfenen Mitteln außerordentlich nützlich gewirtschaftet. Manche Ausgaben, wie die der Befestigung von Helgoland waren groß, werden aber allseitig gebilligt werden. Die Neuzusammensetzung des Nordseegeschwaders war nötig, weil unsere neuen großen Schiffe für den Nord-Ostseekanal zu groß sind. Keineswegs liegt darin eine Drohung gegen England. Die Rede des Kaisers in Mürwik ist nur zu billigen. Religiöse Weltanschauung und Abstinenz sind in der Tat dem heranwachsenden Seemann notwendig. Auch bei dem Untergang des Unterseebootes „U 3" zeigte sich die Tüchtigkeit der Marine. Unser Torpedowesen ist gut. Die Regelung der Tafelgelder ist an sich eine rein praktische Frage. Allerdings bin ich prinzipiell gegen Zulagen. Man sollte auskömmliche Gehälter zahlen. Die Wiederherstellung der Heizerzulagen billigen wir aber. Wir erblicken in unserem Flottengesetz eine Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens, die dazu dient, daß das deutsche Volk seine Weltmission auch erfüllen kann. Abg. Drösscher (Kons.): Der vorliegende Etat ist unter dem Zwang der Sparsamkeit aufgestellt, die durch die finanzielle Lage des Reiches geboten ist. Unsere Flottenpolitik, wie sie sich im Flottengesetz widerspiegelt, ist trotz aller Kritiken als richtig anerkannt worden. Die Durchführung der Reformen in der Verwaltung der Werften, die jetzt nach kaufmännischen Grundsätzen vor sich geht, erkennen wir an. Uebrigens haben sich die Meinungen über die Vorgänge auf der Kieler Werft dabei als aufgebauscht und übertrieben erwiesen. Die Organisation der Werften hat sich ausgezeichnet bewährt. Die langsame Ausgestaltung der Unterseebootsfrage erwies sich als richtig und hat uns viele Opfer erspart, das bewies das jüngste Unglück. Staatssekretär v. Tirpitz: Ich bin dankbar dafür, daß unser Vorgehen als richtig

---

einen großen Fehler begangen, daß ich Deinen Bitten nachgegeben habe. Warum sollte ich mir das Leben verbittern lassen, wo ich nun endlich einen guten Mann gefunden habe, der mich herzlich liebt? Warum soll die Bitternis der Vergangenheit nicht nur stets gegenwärtig bleiben, sondern durch das Verschweigen dieses häßlichen Geheimnisses noch tausendfach vergrößert werden? Warum soll mir das, was der Himmel für mich sein würde, eine fortwährende Hölle mit allen ihren Qualen sein? Willst Du mir das beantworten? Nein, Frank. Ich bin entschlossen, die Sache ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Ich habe Philipp heute einen Brief geschrieben und ihm weisgemacht, ich sei nach Harrow zu meiner Mutter gefahren. Selbst wegen dieses kleinen Betrugs mache ich mir schwere Vorwürfe. Ich habe ihn gebeten, mich um acht Uhr dreißig in Euston zu treffen, und um sechs Uhr dreißig will ich zu Dir kommen, um Dich zu sprechen, weil ich nichts hinter Deinem Rücken tun möchte. Wir wollen die Sache ruhig erörtern, aber ich wiederhole nochmals, daß ich mir fest vorgenommen habe, diesem Schrecken ein Ende zu machen. Philipp muß und soll die Wahrheit erfahren. Dann wird er wissen, wie er über uns zu urteilen hat. Vielleicht findest du irgendeinen anderen Ausweg aus all diesem Elend. Ich weiß offen gestanden keinen anderen.

In größter Aufregung
Deine Gladys."

Mein Gott! rief Inspektor Beale. Er hat einen Ausweg aus all dem Elend gefunden — der Schurke!

Als er einen festen Schritt hinter sich hörte, drehte er sich um und befand sich von Angesicht zu Angesicht Frank Dixon gegenüber.

Neuntes Kapitel.

Nun, sagte Dixon, haben Sie etwas gefunden, Herr Beale?

Allerdings, lautete die barsche Antwort, und noch dazu etwas sehr Wichtiges.

Das freut mich außerordentlich.

Wirklich? Darüber bin ich sehr erstaunt, erwiderte der Inspektor strenge. Es tut mir leid, Herr Dixon, aber ich sehe mich veranlaßt, Sie unverzüglich polizeilich überwachen zu lassen.

Mich! Gütiger Himmel, Mann, was reden Sie?

Wir brauchen uns nicht auf Wortklaubereien einzulassen, mein Herr. Sie sagten mir heute morgen, daß Sie wenigstens seit einem Jahre keinen Brief von Frau Doyle bekommen hätten.

Das ist richtig, und ich sagte Ihnen damit nur die Wahrheit.

So! Wissen Sie auch, warum ich diese Frage an Sie stellte? erwiderte Beale.

Woher sollte ich das wissen?

Dann will ich's Ihnen sagen. Heute morgen hat mir Herrn Doyles Dienstmädchen zugegeben, daß sie einen Brief an Herrn Frank Dixon besorgt hat. Das ist doch wohl Ihr Name?

Allerdings ist er das. Aber warum sollte Ihnen das Mädchen eine solche Lüge erzählen?

Sie hat mich nicht belogen, Herr; denn ich habe den Brief hier gefunden. Hier ist er. Erkennen Sie die Handschrift der Dame?

Dixon sah die Unterschrift — Gladys — und fuhr entsetzt zurück, ohne ein Wort herausbringen zu können.

Beale wandte den Brief um und deutete auf das Datum und die Ueberschrift: „Mein lieber Frank" und fuhr dann fort:

Bitte, antworten Sie mir! Kennen Sie die Handschrift oder nicht?

Gewiß kenne ich sie, stammelte Dixon. Es ist Frau Doyles Handschrift — ohne Frage; aber wie ist der Brief hierher gekommen?

Das möchte ich von Ihnen hören, mein Herr. Er war an Sie adressiert.

Wahrhaftig, das kann nicht sein. Jeder Brief, den ich jemals von ihr erhalten habe, fing einfach mit „Lieber Herr Dixon" oder allenfalls mit „Mein lieber Herr Dixon" an.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bezeichnet wurde. Nach wie vor bin ich überzeugt, daß wir mit den verfügbaren Mitteln tatsächlich das Möglichste für unsere Seemacht geschaffen haben. Ich kann bestätigen, daß unser Flottenbau von Anbeginn an niemals aggressiven Zwecken gedient hat. Das ist für jeden Deutschen so selbstverständlich, daß ein weiterer Beweis nicht notwendig sein dürfte. In der Begründung des Gesetzes ist das klar ausgesprochen. Die Flotte soll zum Schutze unseres Handels und unserer Kolonien, zur Sicherung eines Friedens mit Ehren dienen. Dazu soll unsere Flotte nicht so groß sein, wie die Flotte Englands. Die Einnahmen aus dem Verkauf zweier Kriegsschiffe an die Türkei unterliegen selbstverständlich der Genehmigung des Reichstags. Die Einzelheiten über das Unglück mit dem Unterseeboot „U 3" werden besser in der Kommission besprochen. Wäre das Boot gerade auf Grund gesunken, so hätte es für 48 Stunden Luft gehabt und alle Mann wären gerettet worden. Es hatte aber eine starke Schräglage auf dem Boden angenommen, und so entwickelten sich im Vorschiff gewisse Stickgase. Man verfuhr ganz richtig, indem man die Mannschaften zunächst aus dem Vorschiff herausholte. Es wurde erst später bekannt, daß die Offiziere mit dem Mann am Ruder es für nötig gehalten haben, im Turm zu bleiben. Der Bericht des Stationschefs an den Kaiser bestätigt, daß vollkommen richtig verfahren wurde. Andernfalls hätte man vielleicht die drei Mann im Turm gerettet, und die 28 Mann starke Besatzung wäre umgekommen. Abg. Ledebour (Soz): Die Anerkennung der wackeren Leute auf „U 3" ist allgemein im Hause. Die Streichung der Heizerzulage ist eine ungerechtfertigte Schädigung der Heizer und des Dienstes. Der Großadmiral Prinz Heinrich hat neulich eine Wahlrede gehalten, und zwar vor einem Kriegerverein. Läßt ihm der Dienst die Zeit dazu? Wir verlangen, daß kein dienstuender Admiral solche Reden hält, oder daß der Staatssekretär im Interesse des Dienstes einschreitet. (Gelächter rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.) Staatssekretär v. Tirpitz: Ich muß entschieden gegen die Art und Weise protestieren, mit der der Abg. Ledebour über den Prinzen Heinrich gesprochen hat, in dessen Rede nichts enthalten ist, was er nicht hätte sagen können. Sie war eine Ansprache im engsten kameradschaftlichen Kreise. Der Prinz Heinrich erhält weder Pension noch Gehalt von der Marine und die Darstellung des Abg. Ledebour ist völlig unrichtig. Die Antwort auf die Frage, wer die Anregung zur Streichung der Heizerzulage gegeben hat, geht aus meiner Rede völlig klar hervor. Wenn Sie wollen, bekenne ich mich als schuldig. Darauf vertagt sich das Haus. Morgen 3 Uhr Weiterberatung.

Newyork 13. Febr. In der Nacht zum Sonntag geriet ein Kaufhaus in Brooklyn in Brand. Tausende von Frauen und die Verkäuferinnen stürzten in wilder Hast über die schmalen Treppen hinunter und rollten zu Knäueln geballt auf die Straße. Ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt worden.

Vermischtes.

Schutz dem Feld- oder Baumspatz. Im Winter kommt außer anderen Kostgängern aus Feld und Wald auch der Baum- oder Feldspatz auf die Gehöfte, um sich seine Nahrung zu suchen. Manche Landwirte benützen die Gelegenheit, ihn abzufangen und zu töten in der Annahme, daß er in gleicher Weise schädlich ist, wie der Hausspatz. Dies ist nicht der Fall, der Baumspatz sucht die Blüten der Obstbäume und Sträucher ebenso fleißig nach Raupen ab, wie die Meise, er vertilgt mancherlei Ungeziefer und auch Unkrautsamen, weshalb er dem Schutze der Naturfreunde empfohlen werden muß.

— Wie man einen Gemeinderat hinausekelt. Der Gemeinderat von Le Puy, dem Hauptorte des Departements Oberloire, war unpopulär geworden, und von allen Seiten verlangte man seinen Rücktritt. Davon wollten aber die Herren nichts wissen und regierten weiter, bis die Wähler ein originelles Mittel fanden, um ihnen die Sache gründlich zu verleiden. Als ein Sitz im Gemeinderat frei wurde, einigten sich alle Parteien, für einen alten Hausierer und Sammler von Zigarrenstummeln zu stimmen, der eine komische Figur in der Stadt ist. Dieser Bürger stellte ein launiges Programm auf, wurde fast einstimmig gewählt und nun trat endlich der ganze übrige Gemeinderat zurück.

Eingesandt.

Zum Blumentag.

Aus dem Bericht über die vorbereitende Beratung des Bezirks-Komitees in Nr. 34 ds. Bl. ist zu ersehen, daß die Art und Weise des Vertriebs der Blumen (Straßenverkauf oder Verkauf in den Häusern) den einzelnen Gemeinden freigegeben sein soll. Obwohl wir den Hausverkauf im Prinzip für verfehlt und unangebracht halten, weil nach unserem Empfinden die ganze Veranstaltung dadurch ihres anmutend sinnigen Gedankens oder sagen wir, weil wir es mit Blumen zu tun haben, kurz — ihres Duftes beraubt und zur ganz gewöhnlichen Zwangskollekte degradiert würde, so geben wir gerne zu, daß auf dem Lande da und dort die örtlichen Verhältnisse einen Verkauf von Haus zu Haus als zweckdienlicher erscheinen lassen mögen. In der Stadt aber sprechen sicherlich keinerlei Gründe für das Verlassen der ursprünglichen ausschließlichen Form des Straßenverkaufs. Der Hausverkauf hier würde gewiß in weiten Kreisen als lästige Nötigung empfunden werden, ein Gefühl, das auch durch noch so liebenswürdige Darreichung von zarter Hand kaum gemildert werden würde. Angesichts und im Interesse des schönen Zwecks der Sache wäre das zu bedauern und daher sehr zu wünschen, daß des Hauses geheiligter Friede streng gewahrt bliebe.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abt für Einzelfirmen, wurde heute eingetragen die Firma:

Carl Reichert, Inhaber Carl Reichert, Inhaber eines Agenturgeschäfts in Calw.

Den 10. Februar 1911.

Amtsrichter:
Ehmann.

Gemeinde Deckenpfronn.

Eichen- und Tannen-Nutzholz-Verkauf.

Im Submissionsweg werden verkauft:
Langholz: 354 Stück: I Kl. 4,64, II. Kl. 23,62, III. Kl. 59,37, IV. Kl. 45, V. Kl. 41, VI. Kl. 10 Fm.

Das Holz ist gereppelt und in 4 Losen eingeteilt. Die Offerten sind nach der heurigen Forsttaxe für Wildberg in Prozenten ausgedrückt, je auf die einzelnen Lose oder auf das Ganze längstens **bis 21. Februar ds. Js., abends 8 Uhr,** beim Schultheißenamt unter der Aufschrift „Angebot auf das Gemeindeholz" einzureichen, wo die Bedingungen eingesehen werden können. Der Zuschlag erfolgt längstens bis 23. Februar ds. Js. Losverzeichnisse bezw. Auszüge wollen rechtzeitig beim Waldmeisteramt bestellt werden.

Außerdem werden verkauft je von Vormittags 9 Uhr an am **22. Februar: eichenes Nutzholz** 500 Stück mit 180 Fm, worunter 4 Stück über 2 und 20 Stück von 1—2 Fm, das übrige sehr schönes **Bau- und Wagnerholz und 60 Stück eichene Wagnerstangen.**

Am 23. Februar ds. Js.: 185 Stück mit 136 Fm. **Lang- und Sägholz** meistens Fichten

Bei günstiger Witterung wird am 22. Februar im Wald, am 23. Febr. auf dem Rathaus verkauft.

70% Stromersparnis

bei Verwendung von

Wotanlampen bewährte Metallfadenlampe.

Stromverbrauch ca. 1 Watt pro Kerze.

Zu haben bei **G. Wackenhuth.**

Zur Bekleidung armer Konfirmanden

vom Lande bitten wir um gütige Beiträge und zugleich die Herren Geistlichen, die Namen der Bedürftigsten bis längstens 15. März mitteilen zu wollen an

Emilie Schüz und **Johanna Zahn.**

Besonderer Umstände halber sofort oder bis 1. April eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern samt Zubehör zu vermieten.

Eduard Pfrommer,
oberes Ledereck.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder bis 1. April zu vermieten. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Kaffee

in billigen wie **besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt,** empfiehlt bestens

C. Serva.

Bäcker-Lehrling.

Ein ordentlicher Junge findet nach Stuttgart gute Lehrstelle.
Nähere Auskunft bei Frau **Kleinbub, Ernstmühl.**

Am Sonntag abend habe ich zwischen Würzbach und Calw eine

Peitsche verloren.

Dr. Schiler.

Lamparter's blaue Arbeitsanzüge
in Halbleinen u. Pilot-Qualität,
blaue Schürzen,
fertige Hosen
in
englisch Leder und Kammgarn
empfiehlt bestens
K. Otto Vinçon, Calw,
Lederstraße 122.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Mich. Wentsch, Metzger,
Altburg.

Anständiger

Junge

findet bei gewissenhafter Ausbildung gute Lehrstelle.

Gust. Widmann,
Sattler- u. Tapezziermeister
Vorstadt.

Auch der hartnäckigste

Husten hält den erprobten **Wybert-Tabletten** nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen.

Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen u. nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende u. wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Creditbank
für Landwirtschaft und Gewerbe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Rechenschaftsbericht
vom Jahre 1910.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1910	1058,
neu eingetreten sind . .	95,
	1153.
ausgetreten sind . .	64,
Stand am 31. Dezember 1910	1089.

Der Kassenumschlag betrug:

Einnahmen	ℳ 2,814,412. 15,
Ausgaben	„ 2,838,318. 29,
	ℳ 5,652,730. 44.

Der Gesamtumsatz ohne Berücksichtigung der Saldi betrug:

ℳ 8,194,548. 75.

Von dem Reingewinn von ℳ 25,367. 02 wurde den Mitgliedern aus ihrer dividendenberechtigten Einlage von ℳ 284,251. 60 eine Dividende von 5½% mit ℳ 15,633. 80 gutgeschrieben bezw. ausbezahlt, dem ordentlichen Reservefond zur Erhöhung auf ℳ 71,000. — ℳ 2,682. —, dem Spezialreservefond zur Erhöhung auf ℳ 10,000. — ℳ 2,600. — gutgeschrieben, zur Abschreibung am Bankgebäude ℳ 700. —, zur Abschreibung am Mobiliarconto ℳ 399. — verwendet und der Rest mit ℳ 3,352. 22 auf neue Rechnung vorgetragen.

In Gemäßheit des § 139 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 veröffentlichen wir, daß sich das Geschäftsguthaben unserer Mitglieder im Jahr 1910 um ℳ 11,598. 30 und die Haftsumme um ℳ 28,000. — vermehrt hat. Der Gesamtbetrag der Haftsumme beträgt ℳ 1,119,000. —.

Bilanz.

Aktiva.		Passiva.	
Kasse	ℳ 34,229.47.	Geschäftsanteile .	ℳ 317,760.80.
Wechsel	„ 21,755.36	Reservefond . . .	„ 71,000.—.
Effekten zum Handel	„ 13,921.90.	Spezialreserve . .	„ 10,000.—.
„ zur Kap.-Anlage	„ 176,904.26.	Conto Corrente .	„ 235,850.23.
Banken	„ 59,470.78	Sparkasse . . .	„ 238,100.37.
Conto-Corrente . .	„ 587,279.37.	Anlehen	„ 371,615.10.
Vorschüsse I . . .	„ 214,818.55	Accepte	„ 7,049.43
„ II	„ 80,450.—.	Zinsen	„ 2,081.—.
Güterzieler . . .	„ 46,284.26.	Dividenden . . .	„ 15,633.80.
Centralkasse-Anteil .	„ 10,000.—.	Gewinn-Vortrag .	„ 3,352.22.
Bankgebäude . . .	„ 24,800.—.		
Mobiliar	„ 1.—.		
Zinsen	„ 2,528.—.		
	ℳ 1,272,442.95.		ℳ 1,272,442.95.

Der Vorstand:
Georg Wagner. Friedr. Kober.
Georg Eberhardt. Leop. Lutz.

Der Aufsichtsrat:
H. Fechter. H. Marquardt. T. Schiler. Chrn. Schöning.
Franz Schönlen sr.

Hirsau.

Friseurgeschäft.

Erlaube mir ergebenst mitzuteilen, daß ich mich hier als **Friseur und Barbier** niedergelassen habe. Ich ersuche die verehrl. Einwohnerschaft um gütige Zuwendung von Aufträgen und sichere die beste Bedienung zu.

Gleichzeitig erkläre ich mich bereit meine werten Kunden auch im Hause zu bedienen.

Hochachtungsvollst

Joseph Rothfelder,
im Hause von C. Rothfuß.

Bad Teinach.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Teinach und Umgebung mache ich hiemit die ergebenste Mitteilung, daß mit heutigem Tage mein Bruder **Fritz Schrägle** in mein Geschäft eingetreten ist und wir nun gemeinsam unter der Firma

Gebrüder Schrägle,
Mechanische Glaserei und Einrahmungsgeschäft,

das Geschäft weiterbetreiben. Indem ich für das mir seither in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf unsere neue Firma übertragen zu wollen

Hochachtend

Gustav Schrägle,
in Firma: **Gebrüder Schrägle.**

Landwirtschaftlicher Consumverein Calw
(eingetr. G. m. u. H.)

Die Generalversammlung

des Vereins findet am **24. Februar, nachmittags 2 Uhr** in der Dreiß'schen Brauerei in Calw statt.

Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht.
2) Kassenbericht.
3) Wahl des Vorstands.

Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1910 liegen von heute ab zur Einsicht der Mitglieder beim geschäftsführenden Vorstand auf.

Die Mitglieder und Ortsrechner werden zu zahlreichem Besuche eingeladen

Calw, den 13 Februar 1911.

Der geschäftsführende Vorstand:
Fr. Gärtner.

Heißluft-Apparat „Naturheil".

Gesundheit ist des Menschen höchstes Gut!

Ein wahrer Schatz, ein Juwel in der Heilweise ist der Heißluftapparat „Naturheil". Jeder Familienvater, der bestrebt ist, sich und die Seinen gesund zu erhalten, sollte es nicht versäumen, den „Naturheil" anzuschaffen. Es gibt wohl kein besseres Hilfsmittel zur Heilung, wie auch gerade zur Verhütung von Krankheiten, als ein Heißluftbad, denn tatsächlich kann dasselbe in sehr vielen Krankheitsfällen, namentlich aber bei: Gicht, Rheumatismus, Ischias, Influenza, Erkältungen, Hautkrankheiten, Skrophulose, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Nieren-, Blasen-, Hämorrhoidalleiden, Blutarmut, Bleichsucht u. s. f. mit Erfolg angewendet werden. Als Universalmittel bezeichnet man es speziell bei Nerven- und Lungenkrankheiten. Hier verweise ich besonders auf die in Dr. Boden's Verlag in Leipzig, Hohestraße 7, erschienenen Werke des „Heißluftbad" von Dr. Boden und die Behandlung der Lungenschwindsucht durch das Heißluftbad von Dr. Leard u. s. w. Durch die einfache solide Konstruktion des „Naturheil" und leichtverständliche Handhabung ist es jedermann möglich, denselben benützen zu können. (Preis des Apparates 16 ℳ.

Prospekte gratis durch **C. Rothfuss, Hirsau.**

Für Stadt und Bezirk Calw ist die

Vertretung

eines gewinnbringenden Artikels an Herrn, welche bei kaufm. und techn. Büros bereits eingeführt sind, zu vergeben.

Offerten mit Angabe der seitherigen Tätigkeit erbeten unter L. G. F. 2375 an die Exped. ds. Bl.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Schneider,
Küfer und Kübler.

Ein noch guterhaltenes

Tafelklavier

hat billig zu verkaufen
Johannes Sattler, Baumwart,
Deckenpfronn

Leiden Sie an

Rheumatismus

so verlangen Sie sofort kostenlose Broschüre von
Luitpold-Drogerie Augsburg.

Bahnhof Teinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfiehlt und steht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,
Sägwerk.

Einen neuen Einspänner-

Metzgerwagen

mit Bock und abnehmbaren Langsitzen hat zu verkaufen
Gottlieb Kühner, Schmiedmstr.,
Althengstett.

Warum

kauft man am liebsten
— Ad. Dieterich's —

Allethee-Bonbons

in Paketen à **10** und **20** Pfg.
in Döschen à **20** Pfg.,
oder den beliebten

Allethee-Saft

in Flaschen à **60** Pfg.

Weil alle

welche diese Vorbeugungsmittel gegen **Husten, Krampfhusten, Heiserkeit, Katarrh, Influenza** 2c. einmal probiert, herausgefunden haben, daß dieses doch die **besten** Mittel sind und angenehm schmecken.

Zu haben in **Calw:** bei Herrn **Fr. Lamparter** (Erh. Kern), **A. Mörsch,**
Hirsau: H. Wirth,
Liebenzell: Georg Haun.

---

2 wachsame

Hofhunde

verkauft
Wilhelm Wentsch, Bäcker,
Altburg.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung — Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Miet verträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen.
Wechselformulare,
Quittungen.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw